

**Gottesdienst 19.06.2022**  
**vom Lichtenplatz mit Kinderchor**

**Vorspiel**

**Eröffnung** (Presbyter/in:)

Weil Gott uns seinen Sohn, seinen Geist und sein Wort schenkt, darum sind wir heute hier und feiern diesen Gottesdienst im Namen des dreieinen Gottes: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn, ...“

**Gemeinde:** "... der Himmel und Erde gemacht hat ..."

Presbyter/in: „... der Bund und Treue hält ewiglich ...“

**Gemeinde:** "... und nicht loslässt das Werk seiner Hände."

**Begrüßung**

Ihnen und Euch allen ein Herzliches Willkommen hier in der Lichtenplatzer Kapelle – und schön, dass auch Ihr dabei seid, liebe Kinder vom Kinderchor. Singen war lange nicht mehr so richtig möglich, aber ihr habt mit Eurer Chorleiterin durchgehalten. Respekt dafür! Und wir freuen uns, Euch heute live und leibhaftig singen zu hören. Irgendwie passt dazu auch der Wochenspruch aus dem Lukasevangelium. Da sagt Jesus zu seinen Jüngern, beziehungsweise zu seinen Schülerinnen und Schülern:

Wer euch hört, der hört mich;

und wer euch verachtet, der verachtet mich.            Lukas 10,16a

Und was Ihr zu singen habt, darauf wollen wir heute besonders gut zuhören.

Und als erstes Lied singen wir – weiterhin mit Maske:

**Lied zhuë 1     Ich sing Dir mein Lied**

**Psalm 34 (nach Huub Oosterhuis)**

*Ein Lied, gesungen, als ich tat, als wäre ich verrückt,  
und wurde weggejagt und konnte gehen.*

Dann rief ich: Gesegnet Er,  
der ist und war und kommen wird.  
In meinem Mund sein Name,  
in meiner Seele und Gebeinen –  
und ihr, die auch gebückt geht,  
hört diese Worte und lebt auf.

Ich habe Ihn gesucht und gefunden.  
Er machte selbst auf – ich strahlte,  
stammelte heftig, Er lauschte, lachte,  
wir schämten uns nicht.

Als ob Er Legionen schickte vom Himmel,  
die mich umringten,  
so sicher fühlte es sich an.

Lauscht, was ich sage, ihr Menschen, ihr alle:

Wenn ihr gut wollt leben – wer nicht -,  
voller Tage, so glücklich wie nur möglich:

Sprich dann behutsam,  
sprich nicht ins Blaue hinein und lüge nicht,  
vermeide heftigen Streit.

Denn dann verzerrt sich vor Wut sein Gesicht,  
eine solche Welt will Er nicht.

Die ihn rufen, denen schickt Er Antwort,  
wo Er befreien kann, kommt Er, um zu befreien.

Gebrochene Herzen, zertrümmerte Rippen,  
all die Katastrophen, die über dich kommen,  
nur so ... wacht Er noch über uns?

Er wacht über all Deine Gebeine.

Er überlässt Deine Seele nicht dem Nichts.

Das Böse tötet den Täter selbst.

Das Gute wird zum Baum

„und die Vögel des Himmels

schlagen ihr Zelt auf in seinen Spitzen“.

**Gemeinde:** (mit Melodie: EG 197,3) Ehr sei dem Vater und dem Sohn, ...

## **Gebet**

Guter Gott!

Es ist gut zu hören, dass man Dich suchen und finden kann.

Es ist gut zu erfahren,

dass Du Menschen geholfen hast und weiterhin hilfst.

Es ist gut zu wissen,

was Dir am Herzen liegt und worüber Du Dich ärgern wirst;

denn Streit und Krieg gefallen Dir sicherlich nicht.

Nein, eine solche Welt willst Du nicht.

Und darum hoffen wir auf Dich, guter Gott,

und auf Deine Kraft!

Wir hoffen, dass Du es mit Deiner Liebe schaffst,  
in dieser Welt weiter Wurzeln zu schlagen und Früchte zu tragen,  
so dass das Gute zum Baum wird,  
in dem die Vögel des Himmels nisten und ihre Lieder singen.  
Guter Gott!  
Gut, dass Du bei uns bist! Amen

### **Kinderchor (Kanon)**

Tainotee wakee ata, tainotee wakee ata.  
Für die Erde singen wir, Steine, Pflanzen, Mensch und Tier.

### **Predigt Apg 4,32-37**

Liebe Gemeinde!

Es gibt Menschen in der Bibel, die kennen wir ziemlich gut, die sind uns irgendwie seit Kindheit vertraut:

Da ist etwa Josef, der Träumer, einer der zwölf Söhne des Erzvaters Jakob, der von seinen Brüdern nach Ägypten in die Sklaverei verkauft, und dort später zum Statthalter des Pharaos aufgestiegen war.

Oder da ist auch Josef, der Zimmermann, der Vater Jesu Christi, der seine Werkstatt in Nazareth hatte und nach der Geburt seines Sohnes nach Ägypten hatte fliehen müssen, um sein Leben zu schützen.

Und jetzt ist da dieser Josef, genannt Barnabas, ein Levit aus Zypern, also aus dem heidnischen Ausland. Diesen Josef aber kennen wir kaum – also machen wir uns doch einmal mit ihm bekannt:

Da heißt es zunächst:

So machte es auch Josef, ein Levit, der aus Zypern stammte.

Und mit diesen spärlichen Angaben wird gleich mehreres deutlich:

Josef, wir haben es eben schon feststellen können, das ist eigentlich ein sehr gebräuchlicher Name, wie zu meinen Zeiten ‚Michael‘. In der Grundschule war ich darum ‚Michael 4‘, auch weil mein Nachname so spät im Alphabet auftaucht. Aber als einer unter vielen, da kann man sich schon mal ganz gut verstecken. Als Michael oder Josef eben ist man ja nicht unbedingt selbst gemeint – einerseits.

Andererseits nun ist dieser Josef jedoch ein Levit und damit etwas ganz Besonderes: Er war ein Nachfahre des Levi, eines anderen Sohnes des Erzvaters Jakob. Und gerade den Leviten war aus historischen Gründen der

Dienst in Gottes Tempel übertragen. Sie waren somit herausgehoben, etwas Besonderes und waren dadurch Gott auch irgendwie näher. Ihr Dienst bestand darin, die Priester im Tempel in allem zu unterstützen. Sie waren sozusagen Hausmeister, Chorsänger, Reinigungskraft, Küster, Bürokräft und Presbyter alle alles zusammen – als Familie vereint. Und, um ihren Dienst im Tempel zu versehen, mussten sie - dort aber auch für sich - besonders auf Reinheit und Sauberkeit achten. Heute eine Sache, die wir vielleicht etwas besser verstehen. Den Nachkommen Levis waren darum besondere Städte zugewiesen und drum herum genügend Weide- und Ackerland gegeben. Davon konnten sie leben.

Nun heißt es aber weiter, dass dieser Josef aus Zypern stammte. Das heißt, gerade er war in einem heidnischen Umfeld groß geworden. Seine Vorfahren hatten fliehen müssen oder waren verschleppt worden und schließlich über Generationen hinweg auf Zypern gelandet. Seinen Dienst im Tempel von Jerusalem konnte er so natürlich nicht mehr versehen. Und mit all den jüdischen Speisevorschriften musste man im heidnischen Ausland sehen, wie war damit praktisch umzugehen – einerseits.

Andererseits war man gerade hier im Ausland auch Vertreter seines Volkes und seiner jüdischen Religion. Und mit der sollte und wollte man sich durchaus auch als ein Licht für die Völker verstehen. So hatte es ja bereits der Prophet Jesaja vor langer Zeit gesagt und verheißen, dass das Volk Israel und alle Israeliten ein Vorbild für die Welt sein sollten.

Josef, ein Levit aus Zypern also.

Dieser war, wie auch immer, im Glauben dahin gekommen,  
dass Jesus, der Herr, auferstanden war.

Wer ihm das erzählt hatte, wer ihn davon überzeugt hatte, das steht hier nicht geschrieben. Aber irgendwie muss dieser Josef ja doch nach Jerusalem gekommen sein. Vielleicht war er gerade erst zum Shawuot-Fest hierher zum Tempel gepilgert, zu dem Fest, an dem sich Israel der Gabe und des Geschenks des Wortes Gottes und der Thora am Berg Sinai erinnert. Ein freudiges Fest ist das, dessen Geist und Freude zu Pfingsten offenbar auch auf die Christengemeinde überschwappte und viele in ihrem Umfeld begeisterte und davon überzeugte,

dass Jesus, der Herr, auferstanden war.

Diesen Josef nannten die Apostel Barnabas, um ihn etwa von Josef, dem Zimmermann, oder von Josef, dem Träumer zu unterscheiden. Eigentlich heißt Barnabas einfach nur: Josef, Sohn des Nabas, wie auf Island etwa Eric Friedrichson, Erich, der Sohne des Friedrich heißt, oder Birta Freyadottir,

Berta, die Tochter der Freya heißt. Lukas aber konnte anscheinend schon nicht mehr genug Aramäisch, um das zu verstehen, denn er übersetzt den Namen ‚Barnabas‘ so: der Tröster.

Das heißt mit anderen Worten: dieser Josef war als guter Seelsorger bekannt. Ihm lag an den Menschen. Er wusste sie in Notlagen zu begleiten. Er wusste sicher auch zu schweigen und einfach ‚nur‘ dazusein. Er fand aber sicher zu mancher Gelegenheit auch die passenden Worte, die Menschen ausatmen, aufatmen und wieder durchatmen ließen – und das war teilweise bitter nötig. Denn mit dem Bekenntnis,

dass Jesus, der Herr, auferstanden war,

damit übertrat man die Grenzen des jüdischen Glaubens und machte sich zudem zum Anhänger eines Mannes, der von den römischen Behörden als Staatsverbrecher angesehen und darum hingerichtet worden war. Das war verdächtig – und konnte die ersten Christen durchaus auch einsam machen. Es konnte sein, dass Familie und Freunde einen mieden und schnitten. Man wurde ausgegrenzt und fand vielleicht auch gar keine Arbeit mehr. Wovon sollte man also noch leben? Zum Glück aber gab es da diesen Josef Barnabas, den Tröster, und die ganze Gemeinde. Von der hieß es damals:

Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele.

Keiner betrachtete etwas von seinem Besitz als persönliches Eigentum. ...

Keiner von ihnen musste Not leiden.

Das eine bedingt dabei das andere. Man stand also zusammen, half sich, unterstützte sich und formte so, wie Jesus es schon angedeutet hatte, eine ganz neue Familie:

Denn wer Gottes Willen tut,

der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Und das sind dann ja schon besondere Beziehungen und Freundschaften, in denen man sich aufeinander verlassen und in denen man vieles gemeinsam haben kann. In einer Familie frag ich ja auch eher selten: Der Apfel hier in der Obstschale: Wem gehört der? Darf ich den vielleicht essen? Sondern ich greife hoffentlich einfach zu, und esse ihn, wenn ich Hunger habe. Vieles hat man hier einfach gemeinsam. Wer hat, der gibt, und wer nicht hat, der darf entspannt empfangen und nehmen.

Aber dafür braucht es natürlich die entsprechenden Mittel. Mama und / oder Papa gehen arbeiten, damit auch entsprechend genug eingekauft werden kann, alles was man so zum Leben braucht. Und hier in der ersten Gemeinde war das zunächst so:

Wer Grundstücke oder Häuser besaß, verkaufte diese und stellte den Erlös der Gemeinde zur Verfügung. So machte es auch Josef ... Er verkaufte einen Acker, der ihm gehörte.

Dieser Josef also gibt etwas, verzichtet auf seine Lebensgrundlage und Altersversicherung, damit eben nicht nur er, sondern alle genug zum Leben haben. Denn weiter heißt es:

Davon erhielt jeder Bedürftige, soviel wie er brauchte, und so waren alle, wie in einer funktionierenden Familie gut versorgt.

Lukas erzählt uns damit, was er eigentlich auch von uns heute erwartet: Dass wir zusammen und füreinander eintreten, - dass wir Abhilfe schaffen, wo andere Not leiden, - dass wir aufeinander achten und uns einbringen, so wie es nötig und möglich ist: Etwa durch unsere heutigen Kollekten für ein Projekt in Nicaragua oder für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, - oder indem wir dem Pfarrer oder den Presbyter\*innen sagen, wo Not am Mann oder an der Frau ist, wo etwas ein Besuch nötig, eine Unterstützung hilfreich wäre. Denn als Christinnen und Christen gehören wir weltweit zusammen. Er, Jesus, ist unser Bruder und wir alle sind seine Geschwister. Ja, da hakt es schon mal, vor allem aber stehen Geschwister zusammen und treten füreinander ein: Wehe, wenn sich da von außen jemand einmischt!

Lukas erzählt uns hier also seinen Traum. Er wurde dafür zu späteren Zeiten oft verspottet und verlacht, und doch lebt sein Traum auch heute immer noch auf. Denn etwa gerade an Josef Barnabas wird deutlich: Alle gehören zusammen und allen gehört alles zusammen, damit jede und jeder genug hat, soviel wie er oder sie braucht.

## **Kinderchor**

Vielleicht bist du grade einsam  
Vielleicht läuft grad dein Leben einfach nicht so rund  
Und du weißt nicht weiter  
Keiner malt den dunkelgrauen Himmel bunt  
Wenn du fällst  
Ich bin da und fang dich auf  
Denn egal wie tief  
Du weißt wir helfen uns da raus

**Refrain:** Wenn du am Boden bist  
nur Regen in dir ist  
Wir sind füreinander da

Wenn du durch Flammen gehst  
in Wirbelstürmen stehst  
Wir sind füreinander da  
Denn allein, allein  
Sind wir oft zu klein  
Lass deine Träume niemals los  
Ey, zusammen sind wir groß Riesengroß  
Gemeinsam kommt man weiter  
Schatten sind nur da  
Damit man drüber springt  
Vereint, da geht es leichter  
Vereint können wir den allerhöchsten Berg bezwingen  
Wenn du fällst  
Glaub daran, ich fang dich auf  
Denn egal wie tief  
Du weißt, wir helfen uns da raus

### **Refrain:**

### **Fürbitten**

Gott, unser Vater!

Wir kommen zu Dir und bringen Dir unser Leben  
mit dem Glück, das wir haben,  
und den Lasten, die wir tragen.

Wir bitten Dich: Erbarme Dich unser.

Wir bringen Dir unsere Welt  
mit ihrem Glanz und Elend  
und bitten Dich für die,  
die Verantwortung tragen in den Völkern,  
in unserem Land und in unserer Stadt:  
Gib ihnen Klugheit des Herzens,  
aufrichtigen Willen für das Gute  
und die politische Kraft für das,  
was dem Frieden und dem Leben dient.

Gott, wir kommen zu Dir

und bitten Dich für die gestressten Familien,  
gib ihnen in ihrem Alltag

Oasen der Erholung zum Kraftschöpfen,  
und dass sie einander nicht aus den Augen verlieren.

Wir bitten Dich für die Auszubildenden und Studierenden,

stärke ihre Neugier auf das Leben,  
gib ihnen Freude an ihren Talenten  
und Lust auf Zukunft.

In der Stille beten wir nun für die,  
die uns besonders am Herzen liegen

**Unser Vater** im Himmel ...

### **Segen**

Der Herr segne Deine Tage mit Farben,  
Deine Nächte mit Sternen,  
Deine Worte mit Liebe,  
Dein Schweigen mit Licht!

Der HERR segne dich und behüte dich;  
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

**Gemeinde: Amen, Amen, Amen.**

### **Kinderchorlied**

**Refrain:** Regenbogen, Regenbogen,  
Regenbogen wünsch ich mir!

Ich wünsch mir einen Regenbogen  
als Brücke zwischen hier und dort.  
Ich wünsch mir einen Regenbogen,  
zaubert Streit und Neid und Feindschaft einfach fort.

**Refrain:**

Ich wünsch mir einen Regenbogen,  
der alle Grenzen überspannt.  
Ich wünsch mir einen Regenbogen,  
der Licht und Freude bringt in jedes Land.

**Refrain:**

Ich wünsch mir einen Regenbogen,  
der den Menschen zeigt, dass alle Menschen sind.  
Ich wünsch mir einen Regenbogen,  
der Frieden bringt zu Frau und Mann und Kind.

**Refrain:**

### **Nachspiel**



## **Bekanntmachungen**

### **Folgendes möchte ich Ihnen noch mitteilen, liebe Gemeinde:**

Die Kollekten des vergangenen Sonntags, 12.6., betragen:

Für die **Diakonie**                    **116,00 €**

Für **Südafrika**                    **43,00 €**

Der Erlös vom Gemeindefest für **Ukrainehilfen und Kindergärten**  
betrug                                **1277,00 €**

Herzlichen Dank! Gott segne Geber und Gaben und all das,  
was mit diesen Gaben geschieht!

Die heutige Klingelbeutelkollekte ist bestimmt für **CEPAD in Nicaragua**, die Partnerkirchen des Kirchenkreises Wuppertal in Madagalpa.

Die Ausgangskollekte ist bestimmt **für kirchliche Werke der Kinder und Jugendarbeit**. Jugendliche erleben und erfahren in den unterschiedlichsten Projekten, dass sie ernst genommen werden in Workshops und kreativen Unternehmungen. Sie engagieren sich und übernehmen damit auch Verantwortung.

Da die politische Situation unverändert ist, bieten wir auch weiterhin Friedensgebete an: Freitags im 14- tägigen Wechsel. Am 24. Juni also wieder im Gemeindezentrum Petruskirche. Für die Sommerferien überlegen wir noch, ob diese Friedensgebete fortgeführt werden oder nicht.

Und nun herzliche Einladung zum Taufgottesdienst am kommenden Sonntag, 26. Juni um 11 Uhr im Gemeindezentrum Petruskirche mit Pfr. Seim. In der Lichtenplatzer Kapelle findet dann aufgrund der Urlaubszeit kein Gottesdienst statt.

Vor allem aber wünschen wir Ihnen eine gute und gesegnete Zeit.

**Bleiben Sie behütet!**

Ihr Pfr. Michael Seim